

EPILEPSIE

„Der Hund stürzt zu Boden, verkrampft sich, verliert das Bewusstsein, speichelt und verliert Harn und/oder Kot.“

So stellt man sich normalerweise einen epileptischen Anfall vor. Diese Beschreibung stimmt zwar, aber sie trifft nur für eine Form der Epilepsie zu: dem sogenannten „Grand-Mal-Anfall“.

Das Wort Epilepsie kommt aus dem Griechischen und bedeutet „von etwas erfasst sein“. Es gibt etwa zehn Formen der Epilepsie, die in Abständen von Sekunden bis Jahren Wiederauftreten können. Epileptische Anfälle können sehr unterschiedlich aussehen. Sie können ohne Schreien und Bewusstlosigkeit einhergehen. Beim Tier zeigen sich Anfälle meistens als Muskelkrämpfe.

Was ist nun Epilepsie? Ein epileptischer Anfall ist der Ausdruck einer vorübergehenden Funktionsstörung von Nervenzellen im Gehirn. Bei der Epilepsie kommt es zu einer krankhaften synchronen Entladung von Gehirnzellen im Grosshirn. Die Entladungen können lokal bleiben. Jeder Nervenzellenverband im Gehirn kann „epileptisch“ werden. Sind die Zellen für das Sehen betroffen, kann das betroffene Tier unter einer kurzfristigen Blindheit leiden. Betreffen die Entladungen das ganze Gehirn kommt es zum „typischen“ epileptischen Anfall, dem „Grand-Mal“.

Die Epilepsie ist die häufigste neurologische Erkrankung beim Hund und kann auch bei Katzen auftreten. Ein epileptischer Anfall kann durch verschiedene Krankheiten ausgelöst werden. Hirnabszesse, Hirnverletzungen oder eine Medikamentenüberdosierung können einen epileptischen Anfall auslösen. In vielen Fällen treten die Anfälle spontan auf, d.h. man kann keine zugrundeliegende Krankheit ausfindig machen. Bei Beagles, Collies und Kleinpudelrassen tritt die Epilepsie gehäuft auf. Bei Labrador und Golden Retrievern wurde herausgefunden, dass die Epilepsie vererbt wird.

Symptome:

Beim Tier kann man einen epileptischen Anfall meistens in drei Phasen unterscheiden. In der Vorphase benehmen sich die Tiere unsicher, bellen, ziehen sich zurück oder sind ruhelos. Bei den meisten Hunden kommt es in der Hauptphase zum plötzlichen Niederstürzen mit Bewusstlosigkeit, gefolgt von Ruderbewegungen und Krämpfen der Gliedmassen und der Kaumuskulatur. Weiter können gelegentlich „Fliegenschnappen“, Speicheln, Schwanzbeissen, Raserei und unkontrollierter Harn- und Kotabsatz beobachtet werden. Die Krämpfe dauern in der Regel nur wenige Minuten. In schlimmen Fällen kann der Anfall bis zwei Tage anhalten. Nach den Krämpfen erschlafft der Körper und die Tiere liegen ruhig. Bald danach erheben sich die Patienten und laufen benommen umher. Gelegentlich laufen sie in dieser Erholungsphase in Gegenstände hinein und zeigen übermässig Durst und Hunger an.

Behandlung:

Die exakte Vorgeschichte ist für die Diagnose Epilepsie sehr bedeutend, denn nur in den seltensten Fällen zeigt der Patient einen epileptischen Anfall in der Sprechstunde. Neben der Allgemeinuntersuchung müssen auch Blutuntersuchungen und gelegentlich Röntgenuntersuchungen durchgeführt werden. Kann eine auslösende Krankheit diagnostiziert werden, wird versucht diese zu behandeln. In den anderen Fällen werden Medikamente, sogenannte Anti-Epileptika eingesetzt. Diese senken die Reizbarkeit der Gehirnnerven um eine krankhafte Übererregung zu verhindern. Die Medikamente müssen den Patienten meistens lebenslänglich verabreicht werden. Je früher mit der Therapie begonnen wird, desto grösser ist der Therapieerfolg.

Die Anti-Epileptika dürfen nie ohne Absprache mit dem Tierarzt abgesetzt werden, weil sonst besonders schwere Anfälle provoziert werden können. Einige Patienten können trotz Medikamenten erneut an Anfällen leiden. Die Anfallshäufigkeit und die Anfallsintensität werden durch die Anti-Epileptika reduziert. Während eines Anfalls, kann der Besitzer dem Patienten zusätzlich Medikamente in Form von einem Klistier verabreichen, weil das Eingeben von Tabletten in diesem Moment unmöglich ist.

Um an Epilepsie leidenden Tieren helfen zu können, braucht es engagierte Besitzer, die den Patienten strikte die erforderlichen Medikamente verabreichen. Das frühzeitige Erkennen eines drohenden Anfalles kann durch die konsequente Beobachtung des Epilepsiepatienten erfolgen.